

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Illustr. Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 Pfg; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk 1 M 30 S; auswärts 1 M 45 S. Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile 15 Pfennig. Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 14.

Donnerstag, 2. Februar 1899.

35. Jahrgang.

N u n d s h a u.

Stuttgart, 30. Jan. Das Geburtsfest des Königs soll dieses Jahr mit Rücksicht auf tiefe Trauer in möglichster Stille begangen werden; auch die Festgala-Vorstellung im Theater wird jedenfalls ausfallen.

Stuttgart, 28. Jan. In der diesjährigen deutschen Geweih-Ausstellung, die am Geburtstage des Kaisers in Berlin eröffnet wurde, nehmen die von S. M. dem König von Württemberg eingesandten prächtigen Exemplare einen hervorragenden Platz ein. — Von Herzog Albrecht von Württemberg erzählt man sich in Offizierskreisen folgende Episode. Wohl seiner jugendlichen Erscheinung wegen wurde der Herzog, der bekanntlich gegenwärtig als Generalmajor in Potsdam garnisoniert ist, von einem preussischen Major auf der Straße gestoppt und zur Rechenschaft gezogen, weil er angeblich den Gruß nachlässig erwidert habe. Der Herzog entschuldigte sich in aller Form mit dem Hinweis, daß er sehr preffiert sei; allein der Major drang darauf, die Personalien des jungen Offiziers festzustellen. Nun war natürlich die Reihe an dem Major, um Verzeihung zu bitten, die auch gerne gewährt wurde, da der Herzog bei dem stürmischen Wetter seinen Mantel fest zugeknöpft hatte, so daß seine Abzeichen verhallt waren.

Ulm, 30. Jan. Vor dem hiesigen Schöffengericht fand am 24. d. M. eine Verhandlung statt, in welcher das Urteil gestern verkündet wurde. Auf eine eingekommene Denunziation hin, daß bei hiesigen Metzgern das Rotfärben der Würste vorgenommen werde, wurden letzten Sommer in Verkaufsstellen von Metzgern Würste entnommen und gegen 4 Metzgermeister Anklage erhoben, nachdem der chemische Sachverständige sich dahin geäußert hatte, daß das Rotfärben der Würste geeignet sei, eine Täuschung darüber herbeizuführen, ob die Wurst im Innern gut sei. Auf Antrag der Verteidigung wurden zur Hauptverhandlung Metzgermeister als Sachverständige beigezogen, darunter das Vorstandsmitglied des Deutschen und Württ. Fleischerverbands, Häußermann aus Stuttgart. Aus der Vernehmung dieser Sachverständigen ergab sich folgendes: Die betreffenden Wurstforten (Schinkenwurst, Wienerwürste, Knackwürste) sehen nach Einfüllung des Bräts in den Darm grau aus; das Publikum wünscht diese Wurstforten aber rot,

bezw. ist an diese rote Farbe gewöhnt. Bisher wurde die rote Färbung teils durch kurze Räucherung, teils durch Anwendung von Quebrachsholz oder anderer Holzarten, teilweise durch Zwiebelschalen, ja sogar unter Anwendung von Gerberlosh, welches dem Siedwasser beigegeben wurde, erzielt. Neuerdings sei noch ein chemisches Mittel, Karminrot, erfunden worden, wovon eine Messerspiße auf einen Kessel Wasser genüge, den Wursthäuten eine rote Farbe beizubringen; dieses viel appetitlichere Mittel sei keineswegs gesundheitsschädlich oder gar ekelerregend und dringe in die Wurst nicht ein; auch werde durch dasselbe keine Täuschung herbeigeführt; da eine nicht mehr frische Wurst sich als solche zu erkennen gebe, möge die Färbung durch die neuerfundene sogen. Kesselfarbe oder nach der veralteten Methode vorgenommen werden. Das Verfahren sei seit etwa einem Jahr in Norddeutschland, seit etwa einem halben Jahr in Württemberg allgemein üblich geworden und nirgends, z. B. nicht einmal in Stuttgart, wo es jeder Metzger anwende, beanstandet worden. Die Staatsanwaltschaft hält die Klage fest. Die Verteidigung beantragte, gestützt auf das Gutachten der Sachverständigen aus dem Metzgergewerbe, Freisprechung. Letzterem Antrag schloß sich das Schöffengericht an. Der Fall bot prinzipielles Interesse, weil, wie der Vertreter der Staatsanwaltschaft erklärte, die Frage zum ersten Mal zur Entscheidung gelange.

Calw, 29. Jan. Umgeben von einer stattlichen Zahl seiner „homöopathischen“ und sonstigen Freunde feierte gestern abend in der „Linde“ hier der als Straßenmeister nach Leutkirch beförderte Herr Bauamtsassistent Weberheinz seinen Abschied. Nachdem zuerst einige geschäftliche Angelegenheiten des hiesigen „Homöopathischen Vereins“ geordnet wurden, hielt der seitherige Vorstand einen Vortrag über die Heilwirkung verschiedener Pflanzen. Daran anschließend verabschiedete sich derselbe in herzlichen Worten von seinem hiesigen Verein und seinen Freunden. Er betonte, daß namentlich familiäre Gründe ihn nach seiner Vaterstadt Leutkirch gezogen haben, daß er aber auch recht froh sei, sein Bureau wieder mehr mit Gottes freier Natur vertauschen zu können, wozu ihm seine neue Stellung reichlich Gelegenheit biete. Im Bezirk Calw gründete W. während seines Dortseins 14 homöopathische Vereine, im Bezirk Nagold 9, im Bezirk

Neuenbürg 12, in der ganzen Umgebung insgesamt 41, seit 10 Jahren mehr als 100 solcher Vereine. Aus Zuschriften und persönlicher Erfahrung konstatierte Herr Weberheinz, wie viel Gutes diese Vereine schon bezweckt haben und wie segensreich die Homöopathie überhaupt allorts, namentlich auf dem Lande wirke.

Böblingen, 30. Jan. Heute früh wurde im unteren See die Leiche eines erschossenen Menschen aufgefunden. Derselbe hatte sich mittels eines Revolverschusses vor den Kopf den Tod gegeben. Sein Name ist Oskar Dieth, gebürtig aus der Schweiz. Nach einer vorgefundenen Karte ist er Vereinsmitglied Schweizerischer Hotelangestellter. In einem Brief drückte er aus, sein einziger Wunsch sei, in Böblingen begraben zu werden. Man solle nicht nach dem Grund der begangenen That forschen.

Badnang, 29. Jan. Vergangenen Mittwoch hatten die hiesigen Mitglieder des württ. Gewerbevereins-Ausschusses ihre Berufsgenossen zu einer Versammlung im Engelsaale einberufen, um Stellung zur Errichtung einer Gerbereischule zu nehmen. Die Erbauung einer solchen Fachschule läme auf ca. 100 000 M. zu stehen. Bekanntlich streiten sich zwei Städte, die Gerbereischule in ihren Mauern zu haben; Metzingen und Badnang, darum dürfte eine Gegenüberstellung dieser beiden Städte am Platze sein: Während Metzingen nur etwa 28 Betriebe mit ca. 160 Arbeitern aufweist, hat Badnang 92 Betriebe (darunter sehr ausgedehnte) mit ca. 900 Arbeitern. Die Gesamtproduktion ergibt für Badnang ca. 626 000 Stück Lederhäute, für Metzingen nur 155 000 Stück pro Jahr. Der Gemeinderat und die ganze Stadt steht dem Unternehmen sympatisch gegenüber.

Königsberg, 30. Jan. Nach einer Meldung der Königsb. Hartung'schen Zeitung sollen in dem Kirchdorfe Wapuhnen, Reg. Bez. Gumbinnen, beim Schlittschuhlaufen auf dem Dorfbach sehr viele Kinder eingebrochen sein; über 20 seien ertrunken.

Berlin, 30. Jan. Wie aus Detmold berichtet wird, hielt der Graf-Regent bei dem Festmahl, welches er am Freitag anlässlich des Geburtstages des Kaisers gab, eine längere Rede, in welcher er unter Anderem ausführte, es sei für ihn selbstverständlich, daß persönliche Erfahrungen noch schmerzlicher Art, wie solche

ihm das letzte verfloßene Jahr gebracht haben und wie sie zu seinem tiefsten Verdauern auch der Öffentlichkeit preis gegeben worden seien nie und nimmermehr einen Einfluß ausüben auf das Bekenntniß seiner Treue zu Kaiser und Reich. Der Graf-Regent erinnerte daran, daß Fürst Bismarck ihm wiederholt und grade in den letzten Jahren seine feste Ueberzeugung von dem Rechte seines Hauses bestätigt habe. Ferner habe erst vor wenigen Wochen eine der höchst angesehenen deutschen Juristen-Fakultäten, die der Universität Leipzig, in einem ausführlich begründeten wissenschaftlichen Gutachten ihre einmütige Rechts-Ueberzeugung dahin ausgesprochen, daß jede Anfechtung des Rechts seiner Söhne auf die Thronfolge im Fürstenthum Lippe aus mehreren Gründen zu verwerfen sei, von denen jeder für sich stark genug wäre, diese Verwerfung allein zu tragen.

Berlin, 30. Jan. Große Unterschlagungen in einem hiesigen Bankhause hat, wie der „Vol.-Anz.“ berichtet, der Handlungsgehilfe Hugo Haupt verübt. Die Summe der von ihm längere Zeit hindurch hinterzogenen Gelder wird auf 96500 Mark geschätzt. Der ungetreue Beamte ist flüchtig; die geschädigte Firma hat jedoch, obwohl er bereits seit einigen Tagen vermißt wurde, erst heute der Polizei Anzeige erstattet. Es liegt ein besonders großer, grober Vertrauensbruch vor, denn Haupt, welcher jetzt 38 Jahre alt, ist als Lehrling in das Geschäft eingetreten und seit 19 Jahren darin thätig gewesen. Er genoß das volle Vertrauen seines Chefs und hatte eine einträgliche Stellung, so daß er alljährlich größere Reisen unternehmen konnte.

— Neue Postwertzeichen sind geplant. Es soll die Neuausgabe dieser Marken hauptsächlich dem Verkehre dienen, und zwar dem ausländischen. Die Werte, in denen die Marken hergestellt werden, sollen 80 Pfg., 2 Mk. und 5 Mk. betragen. Die Briefmarke im Werte von 80 Pfg. wird sich namentlich im Paketverkehre mit dem Auslande, dessen Portoberechnung auf der Grundlage des Frankosystems erfolgt, als praktisch erweisen. Auch die Herstellung von Briefmarken für den Verkehr von 30 Pf., welche der Frankierung eingeschriebener Briefe dienen sollen, ist in Betracht gezogen. Die höheren Werte kommen namentlich für die Frankatur von Geldbriefen in Frage.

Paris, 30. Jan. Vorgestern Nacht spielte sich in dem zwischen Cette und Tarascon verkehrenden Schnellzug eine aufregende Scene ab: Ein Offizier stürzte mit gezogenem Säbel in eine Abteil. 1. Kl. und versetzte einem Reisenden unter dem Rufe: Tod den Juden! mehrere Stiche. Der Verwundete, ein Kaufmann, zog die Alarmlöcher. In demselben Augenblick sprang der Offizier jedoch aus dem Waggon und flüchtete. Wenige Stunden später wurde er in einem Weinberg halb entkleidet aufgefunden. Es wurde festgestellt, daß der Attentäter seine That in einem Wahnsinnsanfall begangen hat.

London, 30. Januar. Der „Daily Mail“ wird aus Vancouver gemeldet: Der nach Sydney in Australien bestimmte Dampfer „Manbare“ strandete am 11. Dezember vor Neu-Guinea in einem heftigen Sturme. Die Mannschaften erreichten das Ufer, wurden jedoch dort von

Eingeborenen überwältigt und in ein Dorf im Innern des Landes geschleppt. Dort soll sich nun eine wahre Kannibalen-Gegie entwickelt haben. Selbst die alten Weiber und Kinder beteiligten sich daran, die Unglücklichen zu martern, ihnen das Fleisch zu zerfehen, die Augen auszustechen, und dergleichen Schenkslichkeiten zu verüben. Zwei wurden lebendig geröstet, einige Andere wurden vor den Augen ihrer Gefährten enthauptet. Einem der Unglücklichen, James Greene, gelang es, zu entfliehen und sich zum Strande zu schleppen, wo er das große Glück hatte, einen vorbeifahrenden Dampfer herbeizusignalisieren. Sein Haar soll in der Schreckenszeit gebleicht sein.

London, 27. Jan. Gestern Mittag fand die Generalversammlung der Aktionäre der Parr'schen Bank, der am Montag Noten im Werte von ungefähr 70000 Pfd. St. gestohlen worden sind, statt. Der Vorsitzende, Cecil F. Parr, teilte den Aktionären den Verlust mit, bemerkte aber, es sei tröstlich, daß von den gestohlenen Banknoten 36 Pfd. St. 1000-Noten wären. Es sei nur ein einziges Mal, so weit man wisse, einem Diebe gelungen, eine Pfd. St. 1000-Note anzubringen. Die 22 Pfd. St. 500-Noten seien fast auch ebenso schwer zu wechseln, wie die Pfd. St. 1000-Noten. Parr hatte sich kaum niedergesetzt, als ein Bote ihm einen Zettel einhändigte. Freudestrahlend erhob er sich wieder und erklärte der Versammlung, daß er soeben die Nachricht erhalten habe, daß 40000 Pfd. St. freiwillig der Bank per Post wieder zurückgeschickt worden wären.

Sofia, 31. Jan. Fürstin Marie Luise, die Gemahlin des Fürsten Ferdinand von Bulgarien ist heute gestorben.

Peking, 31. Jan. Die Kaiserin-Witwe hat einen Thronfolger bestimmt. Verschiedene Berichte stimmen darin überein, daß eine Palastrevolution bevorstehe. Der Kaiser ist noch immer streng von jedem Verkehre mit der Außenwelt abgeschlossen. Die Staatsräte und das Tsungli Yamen werden von der Kaiserin-Witwe thatsächlich ignoriert.

Reichstags-Abg. Schrempf über die Sozial-Reform.

(Schluß.)

Meine Herren, es handelt sich auch im Lohnkampf um „Mein und Dein“. Seit uralter Zeit hat nun der Staat es immer mehr und mehr als seine Aufgabe erkannt, den Streit um das Mein und Dein nicht in den Händen der einzelnen zu belassen. Er hat das mittelalterliche Faustrecht abgeschafft, er soll auch das moderne Faustrecht abschaffen (Sehr gut! rechts), mag es nun ein Faustrecht des Kapitals oder der Organisation sein. Entscheidend muß auch über dem Lohnstreit der Staat mit seinem Gesetz und seinem Gericht stehen. Ich kann als meine persönliche Ansicht Ihnen mitteilen: ich bin der festen Ueberzeugung, wir werden auf dem Gebiet des Strikes keinen Schritt weiter kommen in der Sozialreform, so lange der Staat das Heft nicht besser in die Hand nimmt und durch -- nach der Art der Schöffengerichte oder Schwurgerichte zusammengesetzte -- Gerichte einfach einen Schiedspruch herbeiführt und dessen Durchführung mit seinen Machtmitteln erzwingt. Es geht so viel Ar-

beitsverdienst, so viel Kapital, so viel Arbeit und auch so viel gesunder Bürgersinn über der Durchführung jedes derartigen Strikes verloren, daß es mir wunderbar erscheint, daß der moderne, gewaltige Staat nicht schon weiter gekommen ist in der Regelung solcher Mißstände. Das Beispiel Englands darf uns in dieser Beziehung nicht verführen. England hat sich, trotz schreiendster sozialer Mißstände, von jeher auf den „gesunden Sinn der Bevölkerung“ verlassen und deshalb auf dem Gebiete des „Machens und Gehens“ den Vorrang behauptet. Wir in Deutschland haben uns mit Recht auf dem Gebiet der staatlichen Sozialreform nicht abhalten lassen, weiter zu gehen als England heute ist, und so wollen wir uns auch auf dem Gebiete der Strikegesetzgebung nicht auf englisches Beispiel verlassen, sondern ihm auch hier vorangehen. Es ist ja gar keine Frage: wenn in diesem Sinne, d. h. in dem Sinne einer Verständigung und des sozialen Friedens, Fortschritte gemacht werden sollen, so müssen alle Faktoren der Gesellschaft gemeinsam mithelfen, nicht bloß die übrigen Stände und nicht bloß die Regierung für sich, sondern alle miteinander! Dann wird auch für den Arbeiterstand thatsächlich am meisten dabei herauskommen. Wenn die Bestrebungen zum Schutze des Mittelstandes häufig vor dem Volke hingestellt werden, als ob sie direkt entgegengesetzt wären den Bestrebungen zum Schutze des Arbeiterstandes; wenn es so dargestellt wird, als ob jeder wirtschaftliche Vorteil, der dem Bauern, dem kleinen Handwerker, dem kleinen Kaufmann zugewendet wird, sozusagen aus den Taschen der Arbeiter bezahlt werden müßte; wenn die soziale Solidarität der Stände verachtet und verleumdet wird, so ist es gar kein Wunder, wenn wir auf dem Gebiete der Sozialreform noch nicht weiter sind, als es thatsächlich heute der Fall ist. Im Sinne dieser sozialen Solidarität sind wir Konservative geneigt, an jeder vernünftigen sozialen Reform mitzuarbeiten. Der Staat kann auf die Dauer nicht das Odium auf sich nehmen oder auf sich laden lassen, daß er in einseitiger Weise die Interessen des Kapitals oder in ebenso einseitiger Weise die Interessen der Arbeiterschaft vertrete. Wieder einmal ist er in dieser verzweifeltsten Lage: er muß unbedingt den Schutz der Arbeitswilligen übernehmen! Meine Herren! Ich wollte sehen, wenn hier von sozialdemokratischer Seite konstatiert werden könnte, daß arbeitswillige Arbeiter in der Aufnahme und Durchführung ihrer Arbeit gehindert worden wären, etwa durch bürgerliche Kreise, Arbeiter in ihrem Verdienste, auf dem ihre Existenz beruht, durch Bürger geschädigt würden, welcher Lärm würde da von der Sozialdemokratie gemacht! So aber, unter dem Eindrucke der sozialdemokratischen Parteibrille, will man es auf jener Seite nicht einsehen und nicht verstehen, wenn der Staat erklärt: wir können absolut keine Gewaltthätigkeiten gegen arbeitswillige Arbeiter dulden, und doch ist das eine solche allgemeine Binsenwahrheit, wie sie in einem Rechtsstaat gar nicht einfacher gesagt werden kann. Allerdings begreifen wir ganz gut, wie ein Arbeiter, der durch einen Strike eine Besserung seiner Lage erreichen will, dem aber diese Absicht durch seine

Genossen vereitelt wird, weil es dem Arbeitgeber gelingt, andere Arbeiter für die Fortsetzung der Arbeit zu gewinnen, so daß der Strike verloren geht, — wir begreifen, wie ein solcher Arbeiter mit seiner robusten Kraft und unter dem Einflusse der Sitten, die in seinem Kreis herrschen, schließlich zu Gewaltmitteln greift und sich dadurch selbst helfen will. Ein so großes Verbrechen ist das nicht; aber geduldet kann es auch nicht werden. Wenn also die Regierung zum besseren Schutze der Arbeitswilligen Vorschläge macht, so verdienen dieselben jedenfalls eine leidenschaftslose, eingehende Prüfung. Wir wollen den Arbeiter nicht knebeln, wir wollen nicht, daß er Sklave des Kapitals werde; wir wollen aber auch nicht, daß er und wir Staatsklaven eines Zukunftsstaates werden. In diesem Sinne sind wir Konservativen stets bereit, zum Schutze der Arbeiterinteressen einzutreten und mitzuarbeiten an dem weiteren Ausbau unserer sozialen Gesetzgebung. (Bravo! rechts)

Bermischtes.

— Der jüngste Sturm hat in Bittsch vielfach so ernsten Schaden angerichtet, daß er wohl selbst das Gefühl hatte, er müsse die schlimmen Eindrücke durch einen Scherz etwas verwischen. Einen solchen erlaubte er sich höchst respektwidrig mit einem Ehrfurcht gebietenden Wachtposten. Der Posten suchte, so erzählt die „Hagenauer Ztg.“, vor dem niederrasselnden Hagelwetter Schutz im Schilderhause. Kaum glaubte der Posten einigermaßen in Sicherheit zu sein, als plötzlich eine fürchterliche Windsbraut das Schilderhaus mit samt dem Posten darin zu Boden riß,

und zwar dergestalt, daß die offene Seite des Schilderhauses zur Erde zu liegen kam. Der Posten befand sich infolgedessen förmlich im Schilderhaus gefangen. Fast dreiviertel Stunden währte die mißliche Gefangenschaft des Postens, dessen Hilferufe in dem Sturmesstosen fruchtlos verhallt waren. Um 11 Uhr nahte die Ablösung, die nicht wenig drob erstaunte, ein umgestürztes Schilderhaus vorzufinden. Rasch drehte man daselbe um, und heraus kam, nicht unerheblich gequetscht und zerschunden, der unglückliche Posten, dessen Gewehr überdies bei dem Falle in zwei Teile zerschmettert worden war.

(Frühreif.) Lehrer: „Sag' mal, Karl, hat der Mensch einen freien Willen?“ — Schüler: „So lang er nicht verheiratet ist.“

Gemeinnütziges.

— Der Haarwuchs wird, wie der „Prakt. Begleiter, Würzburg“, schreibt, durch kalte Waschungen des Kopfes sehr

gekräftigt. Daß dabei weniger feststehende Haare ausfallen, ist nicht zu beklagen, da dieselben, die ohnehin bald ausgefallen wären, doch nur kräftigerem Haarwuchs Platz machen.

— Nahrungsmittel-Industrie. Wir lesen in der Konstanzer Zeitung vom 13. ds., daß die Firma Maggi in Singen (Amt Konstanz) ca. 150 000 qm. Land zum Bau großer Fabriken erworben hat. Außer dem wohl in ganz Deutschland bekannten Maggi zum Würzen der Suppen, das ein hervorragendes und dabei wohlfeiles Mittel zur Kräftigung von Suppen und Speisen darstellt, sollen in Singen nunmehr noch 2 weitere Spezialitäten „Gemüsekraftsuppen in 50 verschiedenen Sorten“ sowie „Bouillonkapseln“ hergestellt werden. — Die kaufmännische Leitung des Unternehmens bleibt in Berlin. — Wir begrüßen auf's Wärmste diesen neuen Aufschwung unserer einheimischen Industrie.

Revision.

10 Prozent extra Rabatt auf alle schon reduzierten Preise während des Ausverkaufs der Restbestände.

Muster auf Verlangen franco
Modebilder gratis

der Lagerbest. anlässlich der Neu-Übernahme veranlassen uns noch für kurze Zeit den **Wirklichen Ausverkauf** sämtlicher Damenkleiderstoffe, für Frühjahr, Sommer, Herbst und Winter fortzusetzen und offeriren beispielsweise:
6 Meter soliden Galene z. Kleid für M. 1.50 Pfg.
6 " soliden Cubano " " " " 1.80 "
6 " soliden Dollar-Carreaux " " " " 2.70 "
6 " solid. extra prima Loden " " " " 3.90 "
Ausserd. neuest. Eingängen für die Frühjahr- u. Sommer-Saison.
Moderne **Kleider- und Blousenstoffe** in allergr. Auswahl vers. in einzelnen Metern bei Aufträgen von 20 Mark an franco.
Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Versandthaus.
Stoff z. ganzen Herrenanzug f. M. **3.60** mit 10 Prozent
" " " Cheviotanzug, " **4.35** extra Rabatt.

Außergewöhnlich billige Preng, feste Preise.

Unerreicht vielseitiges Sortiment.

M. Schneider, Pforzheim
Ecke Marktplatz u. Schlossberg

Reste-Ausverkauf

von Montag, 30. Jan. an bis Montag, 6. Febr.

NB. Meine 7 Schaufenster sind mit Resten aller Warengattungen dekoriert.

Diese Firma steht auf dem Boden strengster Reellität und ist stets bemüht, dem Publikum durch bewährte, erstklassige Qualitäten und unübertroffene Auswahl bei billigsten Preisen die grösstmöglichen Vorteile zu bieten.

Allgemeine Renten-Anstalt

Segründet 1833. **zu Stuttgart** Reorganisiert 1855.

Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der Kgl. Württ. Staatsregierung. Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut. **■ Versicherungsstand ca. 43 Tausend Policen. ■**

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern: in **Wildbad**: Chr. Wildbrett, Buchhdlg.

Griechische Weine

ärztlich empfohlen **von F. C. Ott in Würzburg** ärztlich empfohlen

ferner:

Malaga, Mene'scher Ausbruch und sonstige Krankenweine

offen und in Flaschen, empfiehlt

F. Funk (G. Lindenberger)

Hauptstraße. Kgl. Hoflieferant. Didenburgstr.

Résinoline

ist das beste, billigste und einzige wirklich geruchlose

Bodenöl trocknet sofort und können die damit bestrichenen Böden nach 10 Minuten wieder begangen werden, **harzt nicht**, daher an den Schuhsohlen nicht

übertragbar, **verhindert jede Staubbildung**, und ist gegenüber Leinöl und andern Oelen **doppelt so ausgiebig** im Verbrauch. (H-2412-J.)

Gesetzlich geschützt.—Preis Mk. 1.25 per Liter.

Das Generaldepôt: Koch & Schenk in Ludwigsburg.

Zu haben in **Wildbad** bei:

C. Aberle sen.

Fr. Treiber

Fr. Bürkle, Calmbach.

Die praktischste Familien-Zeitschrift

ist die

Deutsche Moden-Zeitung.

Preis vierteljährlich nur **1.50 Mk.**

Monatlich 4 Nummern (Stägig).

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Man verlange per Postkarte gratis eine **Probenummer** von der Geschäftsstelle der Deutschen Moden-Zeitung in Leipzig.

Kalender für 1899

sind noch zu haben bei

Chr. Wildbrett.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Wildbrett in Wildbad.

Dr. Thompson's Seifenpulver



ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen

„Dr. Thompson“

und die Schutzmarke „Schwan“.

Niederlage in **Wildbad**: Gustav Hammer, Dan. Treiber.

Empfehle mein großes Lager in **Bürsten- und Pinselwaren**, **Reidervbürsten** von 40 Pfg. an **Lamperies- u. Gläserbürsten**, **Maler- und Gipfelpinsel**, **Staub- und Handbesen**, **Strupfer** von 20 Pfg. an, **Wichsebürsten**, **Pferdebürsten**, **Teppichbesen**,

sowie alle in dieses Fach einschlagenden Artikel.

D. Treiber.

König-Karlstr.

Carl Mahler

Seifenfabrik

Neuenbürg

empfehlen

I. weiße Kernseife pr. Pfd. 23 Pfg.
" **gelbe** " " " 22 "
" **graue** " " " 23 "
" **Schmierseife** " " " 18 "
" **Fettlaugenmehl** " " " 15 "
" **Soda** pr. Pfd. 5 Pfg., 100 Pfd. 3.70

Stearinkerzen

extra I. 60 Pfg., I. 55, II 50 Pfg.

bei größerer Abnahme entsprechend billiger.

Als Linderungsmittel für Husten empfehle meine

Eibisch-, Honig- u. Brustthee-

Bonbons.

G. Lindenberger, Hofkonditor.

Erbsen, Bohnen, Linsen

in frischer, guttrockener Ware empfiehlt billigt

D. Treiber.

EYACH

Sprudel ist das beste Tafelwasser.

In stets frischer Füllung zu haben bei

D. Keppler u. Co. in Pforzheim.

